Krieg in Marokko und Syrien

Autor(en): **Gilsi, René**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 46

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Krieg in Marokko und Syrien

René Gilsi

Krieg muß sein. Gott sei Dank, daß es wenigstens im Namen der Zivilisation geschieht.

Lieber Nebelspalter!

Vor einigen Tagen passierte folgendes: Als Herr Nationalrat S. (links) gelegentlich eines Spazierganges auf dem Lande glaubte, einen Bauern bei der Arbeit unterhalten zu müssen, erhielt er auf die Frage nach dem Wetter prompt die Antwort: „Den vielen herumlaufenden Tröpfen nach gibt es Regen!"

*

Im Manöver

Der Bataillonskommandant, Major Z., ist in einer sehr brenzligen Lage, und weiß weder ein noch aus. Er ruft den Bataillons-Adjutanten zu sich, und frägt ihn: „Franz, was meinst Du, was ich machen soll?"

„Versprich eine Wallfahrt nach Einsiedeln, dann gelingt der Türk!" Zet

Hundertundeine Schweizerstadt

Bümpliz-Bethlehem.

Genau genommen, längst schon eingemeindet
Und aufgesaugt vom nimmersatten Bern,
Blieb es doch trotzdem, so verkehrspolitisch
Wie psychologisch von der Großstadt fern.
Noch unberührt vom Großstadt-Vorstadt-Dünkel,
Ist es bescheiden immer nur bemüht,
Die große Fläche auszufüllen, zwischen
Dem Bahnhof „Bümpliz-Nord und -Süd".

Ein altes Schlößchen hat es, das dermalen
Sehr unromantisch, spielt Gemeindehaus,
Und neue Villen gibt's und alte Häuser,
Doch sieht das Ganze nicht nach Großstadt aus.
Sein lustig Völklein, trotz des frommen Namens,
Kennt Stärnen, Leuen, Bären ganz genau:
Ob's nun zu Bümpliz, ob zu Bethlehem gehöre,
Mein Gott! Bei Nacht sind alle Katzen grau.

Peregrinus

Sentenzen

Durch eine trübe Brille sieht die Welt man immer schlecht und liebelose. Reibt sorglich sauber sie, doch nicht an fremder Hose.

— Talleyrand sprach: Die Sprache ist dazu da, die Gedanken zu verbergen. In schwierigen Fällen wird aber auch noch gesungen und gepfiffen.

— Wenn einer aus dem oberen Stübchen herausspringt, schlägt er die Türen zu.

— Warum wischen die neuen Besen so gut? — Weil die alten vorher alles flott rein gescheuert haben.

— Sagt Einer: Jetzt aber sag' ich auch nichts mehr", fließt wuchtig gleich der Redestrom daher.

— Das Los der guten Erfindungen ist, sobald sie gemacht sind, vielfach „entdeckt" zu werden. Gimber